



Die Deutsche Schule Shanghai (oben) führt vom Kindergarten bis zum Abitur. Seit dem Jahr 2007 gibt es zwei Deutsche Schulen in Shanghai, rund 1100 deutsche und einheimische Schülerinnen und Schüler besuchen dort den Unterricht.

Schulen von Welt

Rund 140 Deutsche Auslandsschulen vermitteln in 71 Ländern der Erde deutsche Kultur und Bildung. Der Weltverband Deutscher Auslandsschulen will ihre Arbeit zukünftig noch stärker unterstützen.

Im äthiopischen Addis Abeba gibt es eine und in Helsinki, in Moskau auch und im peruanischen Arequipa, in Shanghai, ja selbst in Kuala Lumpur in Malaysia kann man eine finden: Deutsche Auslandsschulen sind ein über 150 Jahre altes Generationenprojekt, rund 20 000 deutsche Kinder besuchen weltweit eine Deutsche Auslandsschule. Die meisten Kinder stammen aus Familien, die aus beruflichen Gründen im Ausland leben. Sie wachsen zwischen zwei Kulturen und mit zwei Sprachen

auf, sind in beiden Kulturen zu Hause und fühlen sich doch manchmal zwischen zwei Welten. Deutsche Auslandsschulen und deutschsprachige Lehrer sorgen für ein bisschen Heimat, sie werden für Kinder und Eltern zu einem wichtigen Netzwerk fernab ihrer Wurzeln. Der gemeinnützige Weltverband Deutscher Auslandsschulen (WDA), unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff, unterstützt sie dabei, er bündelt die Stimmen der Deutschen Auslandsschulen und vertritt

ihre Interessen zu Hause in Deutschland. Ende Mai lud der Verband zu seinem ersten Symposium nach Berlin ein, auch, um ein solides Finanzierungskonzept für die Zukunft voranzubringen. 90 Vertreter von Mitgliedsschulen folgten der Einladung des WDA zu einem großen Zusammentreffen der weltweit tätigen privaten und gemeinnützigen Schulträger und der Entscheider aus Politik, Vertreter öffentlicher Stellen und der Wirtschaft. Denn Deutsche Auslandsschulen an Wirtschafts-

standorten sind nicht zuletzt auch eine entscheidende Voraussetzung für die Entsendung von Mitarbeitern, erklärt Klaus Bohler, Bereichsvorstand der Firma Bosch. Viele Firmen sehen Deutsche Auslandsschulen als ein wichtiges Kriterium, am jeweiligen Standort im Ausland zu investieren.

Neben deutschen Kindern lernen auch über 58 000 nichtdeutsche, zumeist einheimische Schüler an den bikulturellen Begegnungsschulen die deutsche Sprache und Kultur kennen. Hinsichtlich der Integrationsdebatte könnten Schulen in Deutschland von den Auslandsschulen einiges lernen: Sie blicken auf langjährige Erfahrungen zurück, wie Schüler aus anderen Kulturkreisen im eigenen Bildungssystem eingebunden werden können. Immerhin führen die Deutschen Auslandsschulen jährlich insgesamt circa 2500 Schüler zum Abitur. Die deutsche Kul-

tusministerkonferenz ist für die Vergabe der Abschlüsse zuständig, vor Ort sind es über 1200 deutsche, verbeamtete Lehrkräfte, sogenannte Auslandsdienstlehrkräfte, die sich um die Bildung der Schülerinnen und Schüler kümmern. Die Zentralstelle für Auslandschulwesen des Bundesverwaltungsamtes fördert aus den Mitteln des Auswärtigen Amtes die Deutschen Auslandsschulen personell und finanziell, doch schon jetzt erwirtschaften die privaten Schulträger eigenverantwortlich im Durchschnitt 90 Prozent der Schulhaushalte: ehrenamtlich und gemeinnützig. Ziel des Symposiums war es, gemeinsam mit allen Beteiligten Reformen zu diskutieren und einzuleiten, um die Deutschen Auslandsschulen zu stärken sowie den Weg für eine Umsetzung der Ziele und Strategien der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik für die Deutschen Auslandsschulen zu ebnen. Geschlossen verabschiedeten die Schulträger anlässlich des Symposiums eine Acht-Punkte-Entscheidung, die unter anderem eine mittelfristige Finanzierungssicherheit, den Erhalt und die Stärkung



Schüler der Deutschen Schule Kuala Lumpur (DSKL) auf dem Weg zu den Südostasienspielen im Mai 2011.

der Qualität über vermittelte Lehrkräfte sowie erhöhte finanzielle Mittel einfordert. Die angekündigte Initiative von Staatsministerin Cornelia Pieper für ein Auslandsschulfinanzierungsgesetz wurde durch die Schulträger einhellig begrüßt. Die durch sie angestrebte Mittelerrhöhung würde allerdings nur die Lücke des strukturellen Defizites in der finanziellen Versorgung der Deutschen Auslandsschulen in Höhe eines zweistelligen Millionenbetrags schließen. Ziel müsse es aber sein, forderte Angelika Krüger-Leissner, Mitglied des Unterausschusses für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, die Deutschen Auslandsschulen noch besser zu fördern als bisher – damit sie auch zukünftig im Sinne der Völkerverständigung zu einer Verbreitung der deutschen Kultur und Sprache beitragen können. ■



Blick in den Schulhof der Deutschen Schule Kuala Lumpur.

„Deutsche Auslandsschulen sind der Antrieb für Bildungsreformen“



didacta-Chefredakteur Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis über die Zukunft und die Bedeutung der Deutschen Auslandsschulen:

„Bildungssysteme stehen zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor der größten Herausforderung ihrer Geschichte. Im vergangenen Jahrhundert legitimierten sie sich über die Aufbereitung und die Vermittlung von Wissen an die nachkommende Generation. Dies machte Sinn, weil Wissen zu dieser Zeit nicht für jeden Schüler zugänglich, aber für die berufliche Laufbahn und die soziale Verortung erforderlich war. Diese Legitimation reicht nicht

mehr aus, weil seit geraumer Zeit Bildungssysteme einen Paradigmenwechsel vollziehen: Nicht Wissensvermittlung, sondern Stärkung kindlicher Entwicklung und kindlicher Kompetenzen, von Anfang an, bilden die neue Legitimationsgrundlage. Zudem haben sich die theoretische Grundlage, das Verständnis von Bildung, die Definition von Bildungszielen, der didaktisch-methodische Ansatz, die Organisation von Bildungsprozessen, generell die Architektur eines Bildungssystems tiefgreifend verändert. Einer solchen Herausforderung lediglich mit Strukturreformen und kosmetischen Operationen zu begegnen, kann nicht genügen.“